

GEMEINSAM FÜR AFRIKA

Armut und Reichtum

UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE GRUNDSCHULE



UNTERRICHTSMATERIAL
FÜR DIE GRUNDSCHULE



4 UNTERRICHTSEINHEITEN



VERWANDTE MODULE:
FLUCHT, LANDWIRTSCHAFT,
(FAIRER) HANDEL, BILDUNG

DIDAKTISCHE HINWEISE

Dieses Modul besteht aus vier Teilen:



Hintergrund: Auswirkungen, Ursachen und Indikatoren für die Messung von Armut werden aus aktueller Perspektive erläutert. Ergänzende Hinweise und Links helfen bei der individuellen Vorbereitung des Unterrichts. Der Text ist auf Lehrkräfte ausgerichtet und eignet sich nicht für das gemeinsame Lesen mit den Schüler*innen.



Arbeitsblätter: Die Aufgaben und Fragen beschäftigen sich mit Bildern von Armut und Reichtum sowie mit Unterschieden zwischen Burundi und Deutschland. Es können verschiedene Methoden benutzt werden. Ergänzende Hinweise helfen bei der individuellen Vorbereitung des Unterrichts.



Role Model: Die südafrikanische Sängerin Yvonne Chaka Chaka ist ein internationaler Star, aber sie hat ihre Herkunft aus armen Verhältnissen nicht vergessen und engagiert sich für die Beseitigung von Armut.



Projektbeispiel: Die Kindernothilfe zeigt in einem Projektbeispiel aus Ruanda wie Selbsthilfegruppen den Kampf gegen die Armut gewinnen können.

Globales Lernen in der Schule

Das Lehr- und Lernangebot der Schulkampagne von GEMEINSAM FÜR AFRIKA verortet sich in der Pädagogik des Globalen Lernens. Globales Lernen versteht sich selbst als pädagogische Antwort auf die Globalisierung. Ziel des Globalen Lernens ist es, globale Zusammenhänge verständlich zu machen und globale Themen in den Unterricht zu holen. Globales Lernen ist klar werteorientiert und stellt die Frage nach globaler Gerechtigkeit und nach den wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten des Zusammenlebens auf der Erde. Dabei soll ein differenzierter Blick auf globale Zusammenhänge eingenommen werden. Die Schüler*innen erwerben durch das Prinzip „Erkennen – Bewerten – Handeln“ wichtige Kompetenzen, wobei alle Erfahrungsdimensionen der Teilnehmenden angesprochen werden sollen – Kopf, Herz und Hand.

Der Lernansatz ist interdisziplinär und methodisch vielfältig. Wichtige Themen sind zum Beispiel Menschenrechte, globale Gerechtigkeit, Rassismus, Friedenserziehung, Umweltbildung, Fairer Handel und Interkulturelles Lernen. Das Konzept wurde Anfang der neunziger Jahre in Europa entwickelt. Ausgangspunkt war die entwicklungspolitische Bildungsarbeit und die Erkenntnis, dass Entwicklung keine alleinige Aufgabe des sogenannten „Globalen Südens“¹ ist. Nur wenn sich das Verhalten und die Lebensweise der Menschen im Globalen Norden ändern, kann eine weltweit nachhaltige Entwicklung gelingen. Um dies zu erreichen, stellt die Pädagogik des Globalen Lernens die Wechselwirkungen zwischen lokaler und globaler Ebene thematisch in den Fokus und gibt Antworten auf die Frage „Was hab ich damit zu tun?“. Es zeigt auf, wie sich jede und jeder Einzelne aktiv für eine gerechtere Welt einsetzen kann.

¹ Statt Länder in die Kategorien „entwickelt“ und „nicht-entwickelt“ aufzuteilen, benutzt man im Globalen Lernen die Begriffe „Globaler Norden“ und „Globaler Süden“. Globaler Süden beschreibt eine in der aktuellen Weltordnung benachteiligte politische und ökonomische Position. Globaler Norden hingegen meint eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Dabei wird nicht berücksichtigt, ob das Land auch geografisch im Norden liegt. Vgl. Publikation „Mit kolonialen Grüßen“ von global



HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Armut muss nicht sein

Wenn Millionen Menschen, Organisationen und Staaten weltweit gemeinsame Ziele aufstellen, muss es um wichtige Dinge gehen. Die Millenniumsentwicklungsziele (MDG, 2000 bis 2015), die inzwischen von den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDG, 2016 bis 2030) ersetzt wurden, sind Beispiele dafür. Das erste und wichtigste Ziel lautet in beiden Fällen: Armut muss nicht sein! Die Welt hat genügend Ressourcen, damit niemand in Armut leben muss.¹

Warum ist dieses Ziel so wichtig? Weil arm sein bedeutet, dass es den Betroffenen an vielem fehlt: Sie haben keine sichere Nahrung, keine gute Unterkunft, keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung. Auch Grundrechte wie gesellschaftliche Mitsprache, Bildung oder faire Arbeitsbedingungen werden ihnen vorenthalten. Viele Menschen sind dadurch aus der Gesellschaft ausgeschlossen, ihre Würde oder sogar ihr Leben sind in Gefahr.



Der vierjährige Sunday Apio in Abim, Uganda, hat eine Jakobsfrucht im eigenen Flaschengarten gepflanzt.

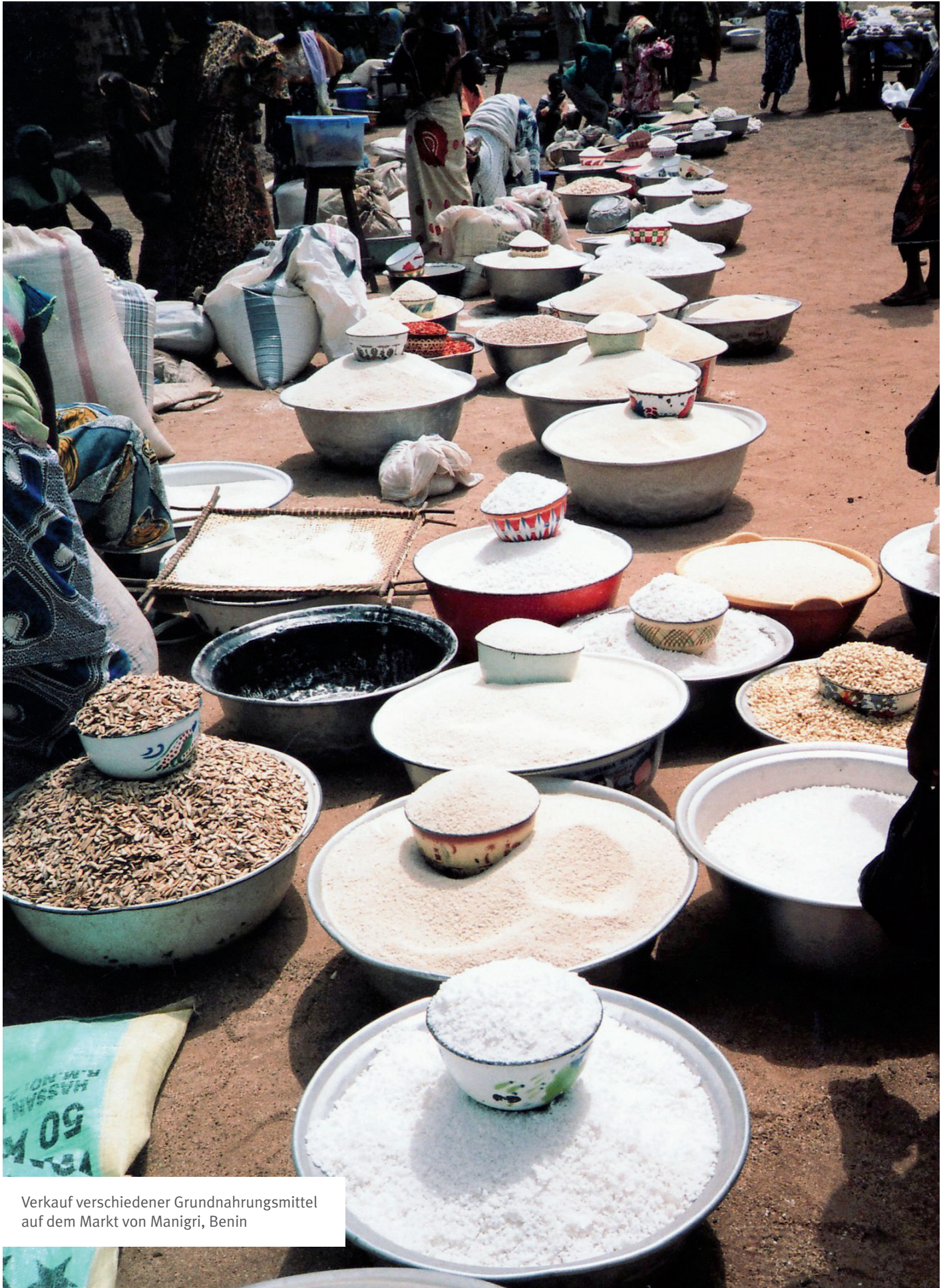
Vor allem in afrikanischen Ländern leiden immer noch zu viele Menschen unter Armut. Einige flüchten in andere Länder, weil sie nicht genug zu essen haben oder weil in ihrem Heimatland bewaffnete Konflikte ausgetragen werden. Es gibt aber auch Hoffnung: Der weltweite Anteil an armen Menschen ist in den letzten 30 Jahren von mehr als 40 Prozent auf etwas über 10 Prozent zurückgegangen.² Armut ist kein ewiges Schicksal. Wenn Politik und Gesellschaft es wollen, kann Armut beseitigt werden.

Was ist eigentlich Armut?

Um eine gerechtere Welt zu gestalten, braucht es ein Verständnis davon, was Armut bedeutet. Allgemeingültige Definitionen gibt es allerdings nicht. Oft wird Armut als Gegenteil von Reichtum betrachtet. Unterschiede werden dabei finanziell dargestellt: Menschen ohne regelmäßiges Einkommen, Vermögen und Konsummöglichkeiten gelten als arm.

Eine übliche Definition stammt von der Weltbank, einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen, deren Hauptaufgabe die Armutsbekämpfung ist. Sie spricht von absoluter oder extremer Armut, wenn ein Mensch pro Tag weniger als 1,90 US-Dollar (umgerechnet etwa 1,60 Euro) zum Leben hat.³ Aktuell sind dies schätzungsweise 700 Millionen Menschen weltweit, von denen mehr als die Hälfte in Afrika lebt.⁴

Auf Zahlen beruht auch die Definition für relative Armut. Dabei werden Einkommen und Vermögen der Bevölkerung eines Landes verglichen. In Deutschland zum Beispiel gelten Menschen als relativ arm („armutsgefährdet“), die weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens zur Verfügung haben. Das sind etwa 15 Prozent der Bevölkerung, also mehr als 12 Millionen Menschen.⁵ Solche Definitionen sind aber umstritten, da sie unter anderem den informellen Sektor der Wirtschaft nicht berücksichtigen können. In Afrika etwa gibt es viele Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, die sich und ihre Familien selber versorgen. Da sie aber nur geringe finanzielle Mittel haben, werden sie durch diese Einteilung generell als arm abgestempelt.



Verkauf verschiedener Grundnahrungsmittel auf dem Markt von Manigri, Benin

Auch Gegenüberstellungen wie „das reiche Europa“ und „das arme Afrika“ werden als sehr einseitig kritisiert. Sie verallgemeinern Wirtschaftsdaten, ignorieren jedoch kulturelle und soziale Faktoren oder ungerechte Wirtschafts- und Handelsstrukturen sowie die ungleiche Verteilung von Reichtum innerhalb von Ländern. Derartige Abgrenzungen werden auch als Fortsetzung kolonialer oder sozialer Diskriminierung von vermeintlich „unterentwickelten“ durch „entwickelte“ Gruppen angesehen.⁶

Gemeinsam gegen Armut

Tatsächlich ist Armut viel komplexer und nicht nur ein Problem des Globalen Südens, sondern eine weltweite Herausforderung. Zudem haben sich die Definitionen von Reichtum und Glück verändert – weg von rein wirtschaftlichen Messungen, hin zu einem breiten Verständnis von gutem Leben für alle Menschen. Konzepte wie das „Buen Vivir“⁷ in Bolivien und Ecuador, das Bruttonationalglück in Bhutan und die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung beschreiben alternative Wege zur Beseitigung von Armut und zum friedlichen Zusammenleben.

Um die nötigen Veränderungen zu erreichen, braucht es politischen Willen und gesellschaftliches Engagement. Bildung und Teilhabe für alle, eine gerechte Verteilung von Reichtum national wie global, Konfliktprävention und Friedensarbeit, Respekt gegenüber Mitmenschen und Natur und weitere Faktoren können dazu beitragen, dass wir in einer Welt ohne Armut zusammenleben.

Armut ist eng mit anderen gesellschaftlichen Problemen verbunden. In zahlreichen nationalen und internationalen Untersuchungen wird versucht, diese komplexen Zusammenhänge besser zu verstehen. Regelmäßige Berichte sollen dazu beitragen, Ausgrenzung und Benachteiligung von armen Menschen schrittweise zu überwinden. Beispiele dafür sind:

International – Bericht über die menschliche Entwicklung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (seit 1990): www.hdr.undp.org

International – Oxford Poverty and Human Development Index (seit 2007): www.ophi.org.uk

Deutschland – Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands (seit 1989): www.der-paritaetische.de/schwerpunkte/armutsbericht

Deutschland – Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (seit 2001): www.armuts-und-reichtumsbericht.de

¹ Weiterführende Informationen zu MDG und SDG auf der Webseite von „Gemeinsam für Afrika“: www.gemeinsam-fuer-afrika.de/nachhaltige-entwicklungsziele-sdg

² Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), Progress on HDI since 1990 www.hdr.undp.org

³ Bundesentwicklungsministerium, Glossar: Armut www.bmz.de/de/service/glossar/A/armut.html

⁴ Bundeszentrale für politische Bildung, Armut www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52680/armut

⁵ Bundesregierung, Fünfter Armuts- und Reichtumsbericht 2017 www.armuts-und-reichtumsbericht.de

⁶ Bundeszentrale für politische Bildung, Kolonialismus und Postkolonialismus www.bpb.de/apuz/146971/kolonialismus-und-postkolonialismus

⁷ ATTAC Deutschland, Das Buen Vivir – Eine Alternative auch für Europa? www.attac-netzwerk.de/ag-lateinamerika/buen-vivir



ARBEITSBLATT 1

Bilderausstellung zu Armut und Reichtum



Schwierigkeit: 2
(mittel)

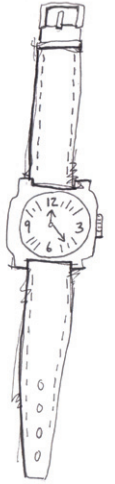


3 Unterrichtseinheiten

Methodik

Diskussion, Einzelarbeit, Kunstarbeit, Präsentation, Ausstellung

Bilder von Armut oder Reichtum können sehr unterschiedlich aussehen: Für die einen sieht eine aufgerissene Jeans nach Armut aus, für andere ist sie Mode. Für die einen sind große Autos ein Zeichen von Reichtum, für andere ein Problem für die Umwelt. Und für viele Menschen ist das Wertvollste sowieso unbezahlbar: die eigene Familie, Gesundheit, Glück ...



Wie sehen Armut und Reichtum für Euch aus? Zeigt es mit einem Bild und organisiert eine Ausstellung in Eurer Schule.

- ▶ Sprecht in der Klasse darüber, wie Ihr Armut oder Reichtum (oder beides zusammen) in einem Bild darstellen könnt. Wollt Ihr einen Gegenstand, einen Menschen oder ein persönliches Erlebnis zeigen? Wollt Ihr malen, zeichnen oder kleben?
- ▶ Entscheidet Euch, wer zu Armut und wer zu Reichtum arbeitet, damit Ihr später zu beiden Themen ungefähr gleich viele Bilder habt.
- ▶ Wenn Ihr fertig seid, dürfen alle in der Klasse Ihre Arbeit vorstellen. Gebt Eurem Bild auch einen Titel oder schreibt einen Satz dazu auf. Eure Mitschüler*innen können Euch dabei helfen.
- ▶ Stellt die Bilder zu einer Ausstellung zusammen und zeigt sie in Eurer Schule. Bei der Eröffnung der Ausstellung könnt Ihr mit den Besucher*innen auch über solche Fragen sprechen: Warum gibt es überhaupt arme und reiche Menschen? Ist das gerecht? War das immer so? Sehen Armut und Reichtum in Deutschland anders aus als in Afrika oder anderen Teilen der Welt?



In Eurem Ort gibt es bestimmte Organisationen, die sich für Menschen in Not einsetzen. Ladet Vertreter*innen in Eure Klasse ein und erfahrt mehr über ihre Arbeit. GEMEINSAM FÜR AFRIKA vermittelt ebenfalls Referent*innen, die aus eigener Erfahrung über Armut und Reichtum in Afrika berichten können.



ARBEITSBLATT 2

Burundi und Deutschland im Vergleich



Schwierigkeit: 2
(mittel)

Methodik

Paararbeit, Zuordnen, Klassengespräch

Das ostafrikanische Land Burundi und Deutschland haben eine gemeinsame Geschichte. Von 1885 bis 1918 war Burundi ein Teil der deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika. Danach wurde das Gebiet, das in etwa so groß ist wie das Bundesland Brandenburg, von Belgien verwaltet. Erst 1962 wurde Burundi unabhängig.

Leider gab es in Burundi seitdem immer wieder Kriege und Konflikte. Auch deshalb gehört Burundi zu den ärmsten Ländern der Welt. Deutschland gehört zu den reichsten Ländern der Welt. Könnt Ihr einige der Unterschiede zwischen Burundi und Deutschland herausfinden?



1 Unterrichtseinheit

- ▶ Arbeitet zu zweit und überlegt gemeinsam, welche Zahl zu welchem Land passt.
- ▶ Tragt die passenden Länderkürzel in die freien Kästchen ein: BI für Burundi, DE für Deutschland.
- ▶ Vergleicht Eure Ergebnisse und sprecht über die Unterschiede zwischen beiden Ländern: Welche Zahlen liegen besonders weit auseinander? Was haben Armut und Gesundheit miteinander zu tun?

Fläche	27.830 km ²	357.380 km ²
Lebenserwartung	81 Jahre	57 Jahre
Einwohner*innen	10,5 Millionen	82,6 Millionen
Anteil der über 65-Jährigen	2,5 %	21,2 %
Bruttonationaleinkommen pro Kopf	43.660 US-Dollar	280 US-Dollar
Anteil der Landbevölkerung	87,6 %	24,5 %
Anteil der Internetnutzer*innen	5,2 %	89,6 %
Grundschulkind pro Lehrer*in	43	12
Anzahl der Kinder, die vor ihrem 5. Geburtstag sterben (pro 1.000 Geburten)	4	72
Anteil der Menschen mit ausreichender Trinkwasserversorgung	76 %	100 %
Kohlendioxid-Emissionen pro Person	8,89 Tonnen	0,05 Tonnen



ROLE MODEL

Aufgewachsen in Südafrika in der Zeit der Apartheid, großgezogen in armen Verhältnissen von ihrer alleinerziehenden Mutter, gegen viele Widerstände zur weltberühmten Sängerin geworden – mit ihrem Durchsetzungsvermögen und ihrer Musik wurde Yvonne Chaka Chaka für Menschen in ganz Afrika zum Vorbild. In den 1980er-Jahren, als in Südafrika noch strenge Rassentrennung herrschte und Farbige kaum Rechte hatten, machte sie die südafrikanische Diskomusik international populär. Sie sang und stritt immer wieder gegen Armut, Diskriminierung und Ungerechtigkeit. Bis heute setzt sich Yvonne Chaka Chaka als Musikerin, Dozentin, Unternehmerin und in weiteren Funktionen für eine bessere Welt ein. 2015 forderte sie mit über 30 weiteren berühmten Frauen in einem Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel und andere Politikerinnen: Frauen und Mädchen müssen viel mehr mitbestimmen, denn ohne Gleichberechtigung gibt es keine Fortschritte bei der Armutsbekämpfung.

© OCHA/Elif Ozturk



Yvonne Chaka Chaka bei einem Auftritt

Im Internet gibt es viele Musikvideos von Yvonne Chaka Chaka und Informationen über ihren Einsatz gegen Armut, ihr enges Verhältnis zu Nelson Mandela oder ihre Zusammenarbeit mit berühmten internationalen Musiker*innen.



PROJEKTBEISPIEL

Selbsthilfegruppen gewinnen den Kampf gegen die Armut

Die Kindernothilfe stärkt durch ihren Selbsthilfegruppenansatz sehr arme Frauen und Kinder sozial, wirtschaftlich und politisch. In Projekten lokaler Partner der Kindernothilfe finden sich je 15–20 Frauen in Gruppen zusammen, um gemeinsam gegen ihre Ausgrenzung und Armut zu kämpfen. So auch in Ruanda: Hier gibt es mittlerweile insgesamt über 6.700 Selbsthilfegruppen, in denen 145.000 Frauen organisiert sind. Die Mitglieder einer Gruppe stärken sich gegenseitig, indem sie gemeinsam sparen, Buchhaltung lernen, sich Geschäftsideen überlegen und Kredite an einzelne Mitglieder vergeben. Durch den Zusammenschluss mehrerer Gruppen zu Dachverbänden und Föderationen erhalten die Frauen auch die Möglichkeit, politisch aktiv zu werden

und mit politischen Akteur*innen auf Augenhöhe zu interagieren. Die dreizehnjährige Chantal erzählt, wie sich ihr Leben veränderte, nachdem ihre Mutter Mitglied einer Selbsthilfegruppe in Ruanda wurde: „Nach einiger Zeit konnten wir uns statt einer zwei Mahlzeiten am Tag leisten, und circa ein halbes Jahr später gingen meine Geschwister wieder zur Schule. Nach zwei Jahren hat Mutter unser Haus gründlich repariert, es ist jetzt wie neu! Wir sind krankenversichert und haben drei Mahlzeiten am Tag: Porridge zum Frühstück, Mittag und Abendessen. Wir sind darüber alle sehr glücklich und wir fühlen, dass wir zur Dorfgemeinschaft dazugehören.“

© Kindernothilfe



Frauen einer Selbsthilfegruppe in Ruanda

AFRIKA IN DER SCHULE – FLEXIBLE UNTERRICHTSMODULE DES GLOBALEN LERNENS

Die kompakten Unterrichtsmodule umfassen differenzierte Hintergrundinformationen, Arbeitsblätter für den praktischen Unterricht, ein Role Model, das Handlungsoptionen für Schüler*innen aufzeigt und ein Projektbeispiel aus Afrika. Die Aufgaben sind klassenstufen- und fächerübergreifend konzipiert. Mit wenig Vorbereitungszeit können Lehrer*innen einführende Unterrichtseinheiten zu den jeweiligen Themen gestalten. Folgende Module sind bei GEMEINSAM FÜR AFRIKA erhältlich:

THEMA	GS	SEK
Frieden	X	
Krieg	X	
Mode	X	
Wasser	X	
Einführung Afrika	X	
Gender	X	
Mobilität	X	
Flucht	X	X
Diskriminierung	X	X
Menschenrechte	X	X
Müll	X	X
Fleisch	X	X
Armut und Reichtum	X	X

THEMA	GS	SEK
(Fairer) Handel	X	X
Hunger und Ernährung	X	X
Kindersoldaten	X	X
Rohstoffe	X	X
Landraub	X	X
Landwirtschaft	X	X
Klimawandel	X	X
Bildung	X	X
Gendergerechtigkeit und sexualisierte Gewalt		X
Müttersterblichkeit		X
Kolonialismus		X
Frieden und Krieg		X

IMPRESSUM

Herausgeber: GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V. | St. Töniser Straße 21 | 47918 Tönisvorst

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein GEMEINSAM FÜR AFRIKA verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

KONZEPT UND TEXT

Lisa Hartke, Ian Mengel, Britta Sommer, Anna Theresa Ueberham, Katarina Wildfang, Sonja Wyrsh

REDAKTION

Anja Emrich (ADRA Deutschland) | Vincent Gründler (Das Hunger Projekt) | Keith Hamaimbo (Welthaus Bielefeld) | Luise Hoffmann (Kinderrechte Afrika) | Meike Reinhard (GEMEINSAM FÜR AFRIKA) | Anna Theresa Ueberham (GEMEINSAM FÜR AFRIKA) | Norbert Vloet (action medeor)

GESTALTUNG UND ILLUSTRATION

Rebecca Hildenhagen, www.rifkah.com

INFORMATION UND BESTELLUNGEN

GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V.

Koordinationsstelle | Oranienstraße 185 | 10999 Berlin

E-Mail: schulen@gemeinsam-fuer-afrika.de

Tel.: 030/29 77 24 27

www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des



UNSERE KOSTENFREIEN UNTERRICHTSMATERIALIEN ZU VERSCHIEDENEN AFRIKA-THEMEN

GEMEINSAM FÜR AFRIKA verleiht kostenfrei einen **Afrika-Koffer** mit Lernmaterial zum Anfassen und Erleben.



Die **Themenhefte** für die Grundschule und Sekundarstufe ermöglichen einen tiefgreifenden Einstieg in gesellschaftlich relevante Fragestellungen des Globalen Lernens.



Wir vermitteln **kostenfreie Referent*innen** mit Afrika-Expertise, die an Schulen über ihre Projekterfahrung in Ländern Afrikas berichten.



Spurensuche – Was verbindet dich mit Afrika? visualisiert auf spielerische Art und Weise, wie stark unsere eigene Lebenswelt mit der vieler afrikanischer Länder verbunden ist.



Das **Verteilungsspiel „Wer hat was?“** führt die unterschiedlichen Lebensverhältnisse in Europa und Afrika vor Augen und deckt Ungerechtigkeiten bei der Verteilung von Gütern und Ressourcen auf.



Mit dem **Aktionshandbuch** und **Aktions-Kit** unterstützen wir Sie dabei, Aktionen und Projekte zum Thema Afrika durchzuführen.



Die **Schulkampagne** veranstaltet **regelmäßig Lehrkräftefortbildungen** zu globalen Fragestellungen.



Auf unserer Homepage finden Sie viele weitere Spiele und Materialien für Lehrkräfte und Schüler*innen und können sich in unseren Newsletter eintragen: www.gemeinsam-fuer-afrika.de/schulkampagne